

## Gedanken eines Kriegers.

Aus einem Briefe.

Ich sehe die Aufgaben des Friedens so riesengroß und vielfarbig vor uns allen und die meinige darin so unendlich und doch wieder so genau bestimmt, daß ich vor Lust und innerer Geräumigkeit mein Pferdchen jeden Tag recht gründlich abtoben möchte. Ueber meine besonderen Pläne will ich Dich nicht langweilend unterhalten. Was wird aber nach dem Kriege mit uns ausgeschwärmten Hornissen dahem werden? Wie werden wir wohnen und vor allem, werden wir wohnen? Die Wanderlust und das Zigeunertum wird sicher eine lange Zeit nach dem Kriege in allerhand seltsamen Formen auftreten. Wenns nicht gefördert und gelenkt wird, so wird eine erbauliche Rechtsunsicherheit dadurch verursacht werden. Die jungen Leute lassen sich nicht wieder in Kontore, Bureaus und Schreibstuben sperren, als wär nichts geschehen. Man sollte sie also lieber gleich ermuntern, da oder dorthin — Kleinasien, Deutsch-Ost oder was sonst der Krieg zeitigt — zu wandern. Eine Wanderbewegung als Unruhe des einzelnen: je bewohnter die Erde wird, desto schwerer ist es, sie zu befriedigen. Der alte Handwerkerbrauch war weise. Das Schweifen und das Auskraten des Jungen kam noch der väterlichen Werkstatt zugute. Ein geordneter Wechsel innerhalb mehrerer Berufs: vielleicht bahnt sich das an, um den Menschen vom Gleichschritt der Maschine und der — Schreibmaschine zu erlösen. Das Abenteuer wird natürlich der verderbtere Teil der Schwärmer besorgen, dem ich anzugehören die Ehre habe. Deswegen leg ich schon jetzt bei der bürgerlichen Gesellschaft für sie ein gutes Wort ein. Denn sie wird sich gewiß über die Walzbrüder noch vielfach wehlich aufregen und entrüsten. Aber nur mit der Holzgel kriegt Ihr uns nicht unter. Die andere, weit größere Hälfte aber muß uns noch dankbar sein, daß wir nicht gleich wieder feste Hütten bauen wollen wie sie. Denn wo sollen auch nur sie unterkommen? Ich hoffe immer noch auf irgend ein Wunder, daß die Wohnungsfrage keiblich lustig geregelt wird, bevor es zu spät ist. Leider erwartet die Art Wunder nur der Unglaube. Sag selbst, unsere Städte sind doch zu häßlich, als daß wir alle wieder im Hofe, drei Treppn links hinten im Süden? Wie wäre es, wenn man die riesigen Gefangenenlager den Heimkehrenden für sechs Monate nach der Entlassung von den Fahnen unentgeltlich zur Verfügung stellte, damit der Strom der Rat- und Hilflosen sachle aus diesen großen Becken abströmte? Dort könnte ihnen Rat aller Art zu Teil werden. Sie wären völlig frei, nicht mehr Soldaten, aber sie sähen auch nicht trostlos, geheht und gedrängt auf der Straße. Es wäre ja nur ein Bruchteil, dem man durch diesen Ausschub Wahl- und Entscheidungsfreiheit verschaffte. Aber ließe sich das nicht in die Wege leiten? Es kommt freilich darauf an, dem Verweilen in diesen Lagern jedes Obium zu nehmen. Aber das ist doch möglich. Wählt ein gutes Wort und mancher, der sonst voreilig lossürzen würde, ginge dankbar erst dorthin, in diese Verbergen der sozialen Gerechtigkeit? Wie wäre es also mit Landstuhl?

Ich selbst möchte noch hinunter in den Südoften. Nicht eigentlich aus Neugierde nach „Tausend und Eine Nacht“. Die Romantik erlebt man nur, wo man dahem ist, im engsten Kreise geht es am märchenhaftesten zu. Aber um unsere europäischen Lebensformen noch einmal vor ihrer erneuten Friedensabkühlung und Zerspitterung geschlossen von außen messen zu lernen. Es ist vielleicht das einzige Mal, wo die Energien im Orient und Okzident gleichmäßig entfesselt sind. Mit einer vertieften Einsicht in das Wesen des europäischen Christentums und seines wunderbaren Gefühlsreiches von Staaten und Kirchen, dessen wunderlamstes Kernstück unser eigenes deutsches „Reich der Mitte“ darstellt, möchte ich dann wohl heimkehren. Europa allein hat es verstanden, seine Stammstaaten zu Mahlstücken einer großen Gottesmühle zu machen, in denen das Kaiserreich und die civitas dei sich auseinander zu legen und auseinander zu halten trachten. Eine planetarische Bewegung herrscht in der Absonderung der Verbindung und in der Abstoßung und Anziehung unserer europäischen Lande. Und dieser Krieg ist eine der großen geologischen Stufen in der weltgeschichtlichen Entwicklung, in der um die Veröhnung von Stamm, Heimat, Volk mit Flächenstaat, Weltreich Menschheitsfrieden seit viertausend Jahren gerungen. Es ist die Hebung der alten babylonischen Sprachentung. Seit damals ist's uns aufgegeben, alle den einen zu bauen, trotz so vieler Jungen. Jeder Krieg heroische Versuch, statt selge fortzukäufen, es noch in diesem richtiger zu versuchen.